

# Die Wohnbaugenossenschaften in der welschen Schweiz

Autor(en): **Liniger, Pierre**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **64 (1989)**

Heft 5

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-105663>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jedermann weiss, dass in der Westschweiz auf allen Gebieten eine reiche Vielfalt herrscht. So gibt es zum Beispiel beachtliche Unterschiede zwischen einem Einwohner von Sion (Sitten) oder einem Bewohner von La Chaux-de-Fonds. Selbstverständlich schlägt sich diese Vielfalt auch in der welschen Wohnbaugenossenschaftsbewegung nieder.

Über lange Zeit, d.h. in den 20er und 30er Jahren, beschränkte sich die wohnbaugenossenschaftliche Bewegung in der welschen Schweiz im wesentlichen auf zwei grosse Genossenschaften: die «Société coopérative d'habitation de Lausanne» und die «Société coopérative d'habitation de Genève». Diese beiden Genossenschaften bildeten dann auch während langer Zeit sozusagen alleine die welsche Sektion des SVW, gefolgt von einigen Architekten und Politikern, die sich speziell für die Probleme des Wohnungswesens interessierten.

Nach dem Zweiten Weltkrieg erfuhren die Wohnbaugenossenschaften jedoch einen starken Aufschwung. Da war vorerst die Gewerkschaftsbewegung, welche sich je länger, je mehr im Bausektor engagierte. Im Zuge dieser Entwicklung gründete die FTMH nicht nur in Genf und in Lausanne verschiedene Genossenschaften, sondern auch in Sierre (Siders), in Yverdon, in Neuchâtel (Neuenburg) und in La Chaux-de-Fonds. Unter der Obhut der FTMH entstanden später ebenfalls in der Region von Delémont (Delsberg) mehrere Wohnbaugenossenschaften. Aber auch die FOBB blieb nicht untätig; sie konzentrierte sich allerdings vermehrt auf Genf, Freiburg,

Neuenburg und Moutier. Weitere Vereinigungen, wie z.B. die «Commis de Genève», die «Jeunes Commerçants de Lausanne» und die Genfer Sektion des Schweizerischen kaufmännischen Vereins, gründeten ebenfalls neue Wohnbaugenossenschaften. In der Westschweiz wie auch in den übrigen Landesteilen entwickelten sich ausserdem die Eisenbahner-Baugenossenschaften sowie die Baugenossenschaften des Bundespersonals. Heute zählt man in der welschen Schweiz 13 Eisenbahner-Baugenossenschaften und 29 Baugenossenschaften des Bundespersonals. Bedauerlicherweise gehören aber nicht alle diese Wohnbaugenossenschaften zu den Mitgliedern des SVW.

Im Laufe der Jahre nahm die Zahl der Wohnbaugenossenschaften stets zu. Eine Ausnahme bildete einzig der Kanton Wallis, eine Tatsache, die sich wahrscheinlich auf die individualistischen Charaktereigenschaften der Walliser zurückführen lässt.

Die welsche Sektion des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen ist heute repräsentativ für die wohnbaugenossenschaftliche Bewegung allgemein. Unter ihren Mitgliedern befinden sich drei grosse Genossenschaften, von denen jede über 1200 Wohnungen besitzt.

Man darf aber nicht vergessen, dass sich vielerorts kleinere Wohnbaugenossenschaften gebildet haben, die eine begrenzte Anzahl Bauvorhaben realisiert und ihre Entwicklung sodann eingestellt haben. Solche Genossenschaften sind oft von einem ausgesprochenen Sinn für Unabhängigkeit geprägt, welchem nicht selten auch etwas

Egoismus und übermässiger Stolz anhaftet. Die welsche Sektion des SVW war in den vergangenen Jahren jedoch stets bemüht, das Solidaritätsgefühl unter sämtlichen Wohnbaugenossenschaften zu fördern, unabhängig davon, ob eine Genossenschaft zu den Mitgliedern des SVW zählt oder nicht.

Die Sektion Westschweiz engagiert sich ausserdem ganz besonders im Kampf gegen die Immobilienspekulation, ein Phänomen, dem man im Welschland heutzutage in beinahe allen Regionen begegnet. Gewisse Erfolge konnten insbesondere dort verzeichnet werden, wo es darum ging, Mieter zu unterstützen, die sich im Anschluss an die Liquidation von Vorsorge-Stiftungen und Pensionskassen zu Wohnbaugenossenschaften zusammengeschlossen hatten. Hier konnte die welsche Sektion im Kampf gegen die Spekulation einen bedeutenden Beitrag leisten. Genannt sei unter anderem die Bildung der «Société coopérative d'habitation du Mont-Terrible» im Kanton Jura. Im Anschluss an die Liquidation der Pensionskasse der Firma Ed. Dubied & Cie SA in Couvet, Kanton Neuenburg, sind gegenwärtig 120 Wohnungen zum Verkauf ausgeschrieben. Mit der Unterstützung der welschen Sektion des SVW haben sich inzwischen drei Genossenschaften gebildet, die sich zum Ziel gesetzt haben, diese Wohnungen zu erwerben. Hier haben die Mieter ihr Schicksal selbst in die Hand genommen, und es bleibt zu hoffen, dass sie im Verlaufe der kommenden Monate von der Öffentlichkeit unterstützt werden.

### Ein grosses Wohnungsbauprojekt in Genf

Anlässlich des Kongresses des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen (SVW), welcher am 3. und 4. Juni dieses Jahres in Genf stattfindet, wurde ich gebeten, über die Probleme zu berichten, die man im Bau- und Wohnungswesen in Genf und ganz besonders bei grösseren Bauvorhaben antrifft.

Wie in allen grossen Städten verursacht

der Mangel an Baugrund im Stadtgebiet immer mehr Schwierigkeiten, um Projekte von einem gewissen Umfang zu verwirklichen.

Umstandshalber, aufgrund von Veränderungen und Verlagerungen der Aktivitäten im Industriesektor, wurden oder werden in Genf momentan grosse Grundstücke frei.

So haben die «Ateliers de Charmilles»

eine sehr grosse Parzelle verkauft, worauf demnächst 800 bis 900 Wohnungen sowie Geschäfts- und Handwerkszonen gebaut werden. Ebenso ziehen die «Ateliers de Sécheron» ihrerseits in Betracht, ihre Aktivität in ein Randgebiet zu verlegen, was hier ebenfalls ermöglichen würde, mehrere hundert Wohnungen zu bauen.

Ich werde indessen an dieser Stelle